

DNA-Tests aus der Offizin

Personalisierte Medizin

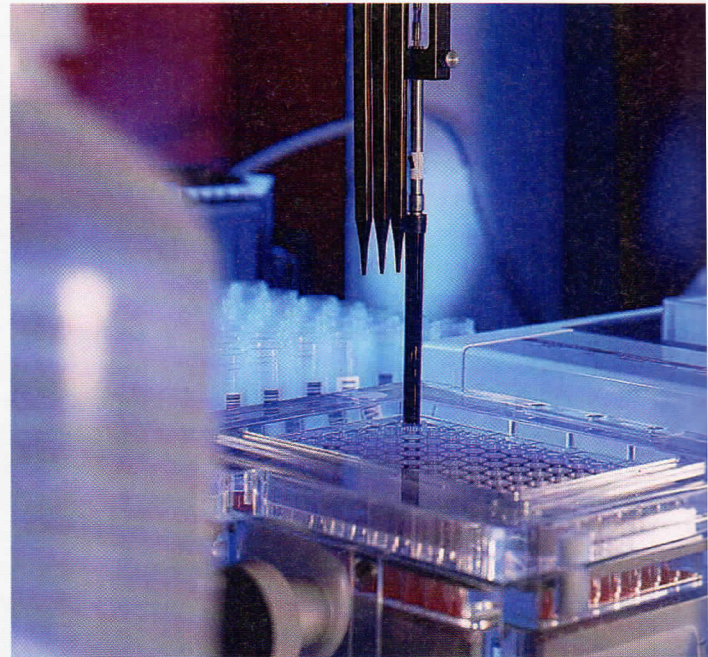
Routinemäßige DNA-Analysen als Basis einer personalisierten Medizin sind noch Zukunftsmusik. Doch auf dem Weg hin zu einer stratifizierten Arzneimitteltherapie werden solche Analysen schon heute zunehmend bedeutsam, wie Dr. Anna Eichhorn von der humatrix AG auf dem 4. PerMediCon-Kongress in Köln berichtet. Für die Zukunft etwa sei die Integration pharmakogenetischer Tests in ein Medikationsmanagement für Apotheker eine interessante Option.

Mittels gendiagnostischer Tests kann eine Vielzahl von Genmutationen analysiert werden, die die Arzneimittelverstoffwechslung beeinflussen. Dies wird zum einen bei der Neuentwicklung von Arzneien genutzt, in Form von so genannten Companion Diagnostics. Zum anderen besteht die Möglichkeit, den Therapieerfolg mit bereits marktgängigen Wirkstoffen durch optimierte Dosisfindung zu erhöhen und das Nebenwirkungsrisiko zu mindern. Hilfreich sei dabei eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. „Das eröffnet auch eine tolle Option für Apotheker als Arzneimittelfachleute“, so Eichhorn.

Bislang vier Tests auf dem Markt

In Darmstadt konzentriert sich das Unternehmen humatrix AG, deren Vorstand Eichhorn ist, genau auf die Erforschung solcher Genvariationen, die etwa Metabolisierungs- oder Transportproteinfunktionen beeinflussen. In Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Stada wurden so bisher vier Tests zur Marktreife entwickelt, die die Medikationsauswahl optimieren können: für Tamoxifen, Clopidogrel, Statine und – neu ab April – Antidepressiva. Die entsprechenden Tests werden vom beratenden Arzt empfohlen und über die Apotheke von den Patienten bezogen.

Durch den Clopidogrel-Labortest zum Beispiel lässt sich feststellen, bei welchen Patienten durch eine genetische Variation des Enzyms CYP2C19 (wichtig für die Umwandlung in die aktive Form) und des Transporter-P-Glykoproteins (ABCB1) Clopidogrel vermindert oder gar nicht wirkt. Das Cytochromenzym CYP2C19 sowie CYP2D6 stehen auch im Fokus des neuen Antidepressiva-Tests, berichtete Eichhorn auf einem Pressegespräch von Stada Diagnostik. Denn Antidepressiva würden sehr stark enzymabhängig verstoffwechselt, was diese Medikamente empfindlich für Genvariabilitäten mache. Durch den Labortest kann für 16 Substanzen aus vier Substanzklassen das Stoffwechselprofil eines Patienten ermittelt werden. Damit ein Arzt aus den Ergebnissen brauchbare Schlüsse ziehen könne,



Sequenzanalyse-- Gendiagnostische Untersuchungen geben Aufschluss über die Aktivität von Stoffwechsellzymen.

erhalte er eine genaue Beschreibung wie die Gensituation jeden einzelnen Wirkstoff beeinflusse und welche Konsequenzen daraus für die Arzneiwahl gezogen werden können, so Eichhorn.

„Werkzeugkasten“ erweitert

Dass pharmakogenetische DNA-Tests durchaus auch ein Thema für die öffentliche Apotheke sind, bestätigte auch ABDA-Präsident Friedemann Schmidt in einer Podiumsdiskussion bei der PerMediCon. Dem vorhandenen Werkzeugkasten, mit dessen Hilfe Arzneimittelrisiken in der Offizin erkannt werden können, könne so ein weiteres Werkzeug hinzugefügt werden. Noch lässt das Gendiagnostikgesetz allerdings DNA-Tests nur in der Arztpraxis zu. Doch bereits auf dem vergangenen Apothekertag gab es einen Beschluss, dass in dieses Gesetz auch Apotheken aufgenommen werden sollten. „Wir wollen nicht auf der Stufe stehen bleiben, solche Tests in der Apotheke zu verkaufen, sondern Patienten und Ärzte auch dahingehend intensiver beraten“, so Schmidt.

Quelle: PerMediCon 2014 und Pressegespräch „1 Jahr Stada Diagnostik“, Köln, 20. März 2014